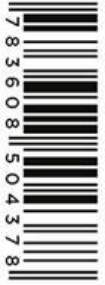


THRILLER

9 783608 504378



TROPEN

**KALLENTOFT
& LUTTEMAN
IN DEN FÄNGEN
DES LÖWEN**

Abdula steht wortlos auf und geht zur Tür, ohne sich noch einmal umzudrehen.

2

Die kleine Drohne dreht sich und surrt langsam über die Dächer von Stocksund dahin. Gegen den morgendunklen Himmel sieht sie wie ein mechanischer, mutierter Raubvogel aus. Leuchtend weiß und mit vier Armen, die in alle vier Himmelsrichtungen zeigen und mit Propellern versehen sind.

Der sechsvierzigjährige Lars Albinsson lenkt die Drohne mit seinem Handcontroller, während er auf dem OLED-Display die ganze Zeit verfolgt, was die Kamera da oben einfängt.

Er überlegt, ob er das Gerät über Johanssons Villengelände lenken und nachsehen soll, ob sie mit dem Ausbau ihrer Orangerie fertig sind. Oder »Orangeriiiie«, wie die Frau des Hauses zu sagen pflegt.

Aber er verzichtet lieber darauf. Schließlich möchte er mit seiner Drohne nicht zu viel Aufmerksamkeit erregen. Es gibt immer irgendeinen Dummkopf, der mit Forderungen nach Verboten und großem Geschrei wegen der Privatsphäre daherkommt. Hinterwäldler, die sich weigern, die Vorteile der modernen Technik zu sehen.

Seine Frau war es, die hierherziehen wollte, in dieses bürgerliche, konservative Villenviertel. Er selbst wäre am liebsten in der Stadt geblieben, in Vasastan. Aber alles Schlechte hat auch sein Gutes: Hier kann er die Drohne fliegen lassen.

Lars Albinsson hat seine Dienste bereits an zwei große Bauunternehmen und eine Elektronikette verkauft, die Nahaufnahmen einiger Flächen brauchten, für eine eventuelle künftige Erschließung und Nutzung.

Die Einkommensmöglichkeiten sind grenzenlos, denkt er, besonders bei diesem neuen Modell, mit beweglicher Kamera, Telezoom und der Möglichkeit, in HD-Qualität zu filmen.

Mit sicherer Hand lenkt er die Drohne weg vom Villengelände, am Thai-Imbiss und an der geschlossenen Videothek vorbei, dann höher über die Baumwipfel, hin zu den Ruinen der alten Zementfabrik.

Eine Handvoll noch funktionierender Scheinwerfer wirft ein düsteres Licht auf das Fabrikgelände. Das meiste ist dem Erdboden gleichgemacht worden. Große Haufen von Beton, Armierungseisen und anderem Bauschrott liegen halb begraben unter dem zusammengeschobenen alten Schnee, der nicht mehr geschmolzen ist, bevor die arktische Kälte einsetzte.

Der alte Schornstein steht noch. Vierzig Meter hoch.

Lars Albinsson drückt einen Knopf auf seinem Handcontroller, woraufhin die starken Scheinwerfer der Drohne aufleuchten. Auf dem Display sieht es beeindruckend aus, als der Schornstein in der Dunkelheit erleuchtet wird.

Höher und immer höher lässt er die Drohne steigen. Das Bild auf dem Display ist scharf und deutlich, trotz der Dunkelheit und der permanenten Bewegung.

Die Drohne nähert sich der Schornsteinspitze, ein paar Krähen flattern erschrocken auf. Lars Albinsson drosselt die Geschwindigkeit. Er sieht, dass etwas aus dem Schornstein herausragt.

Etwas, das irgendwie falsch wirkt.

Zum Teufel noch mal.

Das ist ja ein ... Nein, das kann nicht wahr sein.

Er fingert am Handcontroller herum, und die Drohne berührt den Rand des Schornsteins.

Verflucht noch mal.

Eine finstere, brennende Angst in der Magengegend.

Er lenkt die Drohne ein paar Meter weg vom Schornstein, atmet schwer.

Hat er wirklich richtig gesehen?

Das kann einfach nicht wahr sein.

Er atmet ein paar Mal tief ein und aus, bis die Neugier die Furcht besiegt, und lenkt dann das Fluggerät vorsichtig zum Schornstein zurück. Dieses Mal ein wenig höher. Über den oberen Rand.

Die Scheinwerfer richtet er schräg nach unten. Zwei Lichtkegel, die die Finsternis durchschneiden.

Das Autozoom der Kamera arbeitet schnell, das Bild wird scharf.

Viel zu scharf.

Sein Magen verkrampft, aber es gelingt ihm, das erste saure Aufstoßen zu unterdrücken.

Aber nicht das nächste.

Die Drohne schaukelt durch die Luft, und hoch oben in der Dunkelheit kehren die hungrigen Krähen zurück.

3

Die Lichtkegel der Scheinwerfer tanzen über den unebenen Kiesweg, als Kriminalinspektorin Deniz Akin den Volvo V50 der Sondereinheit auf das Fabrikgelände lenkt. Es scheint, als hätte die winterliche Dunkelheit beschlossen, an diesem Tag nichts außer einem kalten, graublauen Schein durchzulassen, wie eine höhnische Parodie auf Licht.

Deniz schaut sich im Rückspiegel an.

Das lange, dunkle Haar, das ihr Gesicht umrahmt, und die geraden, kräftigen Augenbrauen, die den Blick ihrer braunen Augen noch entschlossener wirken lassen.

Ihr kurdischer Ursprung ist deutlich zu sehen, nicht jedoch ihre Geschichte.

Aber daran will sie jetzt nicht denken. Sondern an das, was sie erwartet.

Immer noch spürt sie Cornelias Nähe. Den Geschmack ihrer Haut, ihre Stimme am Frühstückstisch vor wenigen Minuten, die Wärme darin, die Aufrichtigkeit.

Habe ich die verdient?, fragt sich Deniz und wirft dann einen schnellen Blick auf Zack, der auf dem Beifahrersitz neben ihr sitzt. Zumindest sieht er heute ganz passabel aus. Wahrscheinlich hat er letzte Nacht bei Mera geschlafen, dann wirft er nichts ein.

Sie versucht wegzugucken, wenn es um seine schwachen Seiten geht. Aber sie weiß nicht, wie lange sie das noch tun kann.

Oder ob das überhaupt richtig ist.

Wie soll man das schon wissen? Was für einen anderen Menschen richtig und was falsch ist?

Dieser brillante, schöne junge Polizist.

Der zugleich so kaputt ist.

Ich möchte doch nur das Beste für ihn. Aber wie kann ich ihm helfen?, fragt sich Deniz im Stillen und schaltet einen Gang runter, während sie die Lippen zusammenpresst.